

Bibliographie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **47=67 (1901)**

Heft 42

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

übungen auf dem Lande vorkommt, und eigentlich dürfte man sich darüber wundern, dass die Zahl derartiger Unglücksfälle nicht viel grösser ist. Kaum irgendwo anders sind die Sicherungsvorkehrungen für das Zeigerpersonal und ganz besonders aber auch für das Publikum, das auf den Feldern arbeiten oder Wege und Strassen benutzen oder anderweitig sich in gefährdeter Zone begeben könnte, so gering, wie bei fast allen unseren ländlichen Schiessübungen.

Ausland.

Deutschland. Gegenüber den Blättermeldungen, dass das Eisenbahnnetz in West- und Ostpreussen bei der Heimbeförderung der Truppen vom Kaisermanöver sich als unzureichend erwiesen habe, und deshalb fast alle Truppen aus dem Manövergelände nach den Garnisonen hätten marschieren müssen, stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, dass in Wirklichkeit nach Schluss des Kaisermanövers am 19./20. September etwa 60,000 Mann und 5000 Pferde aus dem Manövergelände mit der Eisenbahn heimbefördert wurden. Berücksichtigt man dabei, dass der Abtransport in letzter Stunde noch eine Verschiebung erfuhr, überdies mit der Beförderung grosser Manövertransporte in West- und Süddeutschland zusammenfiel, wodurch das Heranziehen der Betriebsmittel sehr erschwert wurde, dass entgegen dem sonst üblichen Verfahren diesmal auch ein grosser Teil der berittenen Truppen mit der Eisenbahn nach den Garnisonen zurückkehrte, so kann die Heimbeförderung der Truppen von den westpreussischen Manövern nur als wohl gelungen, sogar als besonders gute Leistung der Eisenbahn bezeichnet werden. Dieser Auffassung gab auch die oberste Militärbehörde in anerkennender Weise der Eisenbahnverwaltung gegenüber Ausdruck.

Deutschland. Nach der „Lothringischen Ztg.“ hat der Oberleutnant Heyl vom Dragoner-Regiment Nr. 9 am 10. Oktober um 7 Uhr morgens Metz auf einem achtjährigen englischen Wallach verlassen, um über Wien nach Bukarest zu reiten. Die Entfernung beträgt etwa 2000 km, die in 20 Tagen zurückgelegt werden sollen. Oberleutnant Heyl hat sich schon früher, beim Distanzritt Berlin-Wien, hervorgethan.

Grossbritannien. Über das im August d. J. beendete Gefechtsschiessen der Infanterie liegen heute einige Resultate von Interesse vor:

Das 2. Hochländer-Bataillon gab auf bewegliche Scheiben und auf vorher nicht bekannt gemachte Entfernung 1760 Schüsse ab und hatte 152 Treffer, mithin ein Resultat von 8%.

Das 2. provisorisch formierte Bataillon verfeuerte unter den gleichen Bedingungen 1681 Patronen, hatte 233 Treffer, mithin ein Resultat von 13%; das Maschinengewehr desselben Bataillons verschoss 250 Patronen, wovon 71 Treffer waren, mithin ein Resultat von 28%.

Nicht gleich gute Erfolge hatten die Schiessübungen der 2. Infanterie-Brigade, da infolge Nebels die Scheiben teilweise nur sehr undeutlich sichtbar waren.

Das 1. Lancashire-Infanterie-Regiment gab 1630 Schuss ab, hatte 92 Treffer, mithin ein Resultat von nur 5%.

Das 3. Manchester-Infanterie-Regiment gab 1870 Schuss ab, hatte 114 Treffer, mithin ein Resultat von 6%. Das Maschinengewehr dieses Regiments verschoss 250 Patronen, wovon 65 Treffer waren, mithin ein Resultat von 26%.

Die Schiessübungen sollen in einigen Wochen nochmals wiederholt werden, nachdem die Scheiben vermehrt und die zu denselben gehörenden Apparate verbessert worden sind. Auch ganz neue Scheiben sollen in Ver-

such genommen werden, ferner ein Pom-Pom-Geschütz im Schnellfeuer daran teilnehmen und schliesslich auch ein Panzerzug als Zielobjekt hinzugezogen werden.

(Internationale Revue.)

Verschiedenes.

— In einem die gegenwärtige Situation und Stimmung in England trefflich schildernden Artikel, macht der Korrespondent der „Neuen Zürcher-Zeitung“ (Nr. 279 erstes Abendblatt) einleitend folgenden Ausspruch, der seiner allgemeinen Richtigkeit wegen auch noch anderswo zum Nachdenken veranlassen dürfte:

„Es ist immer ein schlechtes Zeichen, wenn ein Volk in Kriegszeiten für erlittene Niederlagen und unliebsame Enttäuschungen anfängt, sich nach einem Prügeljungen umzusehen. Es ist ein solcher Seelenzustand meist ein untrüglicher Beweis für jingoistische Borniertheit, mangelnde Selbsterkenntnis und beginnende Ohnmacht. Man fragt sich heute entrüstet: Wer trägt die Verantwortung für die ungebührliche Verlängerung des Krieges? Diese Frage nach dem „Wer“ scheint uns recht überflüssig, denn dass der Krieg gegen die Buren so lange dauert, liegt offenbar vor allem in der mangelhaften Organisation der britischen Armee, die schon seit langer Zeit nicht mehr im Verhältnisse zu dem Ländererwerb steht, den die englische Politik beliebte. Nicht die gegenwärtigen Staatsmänner sind für die bisherigen Misserfolge verantwortlich zu machen, oder doch nur insofern, als sie nicht genügend die Kräfte des Landes zu der in Afrika unternommenen Aufgabe abgewogen haben, sondern die Staatsmänner der letzten Periode des Viktorianischen Zeitalters. Da diese Staatsmänner aber die Quintessenz des politischen Willens der Nation repräsentieren, da sie aus dem Volke selbst hervorgegangen sind, so ist das Volk und seine Vertreter ebensowohl an dem Zustand der Armee, also an der heutigen Verantwortung beteiligt. Alle Klagen gegen den heute zufällig die Geschäfte des Kriegsressorts führenden Staatsmann oder den die Truppen kommandierenden General scheinen uns hinfällig. Der einzige Vorwurf, den man der Regierung machen kann, ist vielleicht der, dass sie zu politischen Zwecken sich einem Optimismus überliess, der sich zu bald als unberechtigt herausstellen musste.“

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

60. von Czerlien, Markus, k. u. k. Generalmajor, Die Lanze als Waffe der Reiterei. 8° geh. 70 S. Wien 1901, L. W. Seidel & Sohn.
61. Generalmajor von Sterneggs Schlachten-Atlas des neunzehnten Jahrhunderts, vom Jahre 1828 bis 1885. Liefg. 55—59. Gr. Folio. Iglau 1901, Paul Bäuerle. Preis à Liefg. Fr. 3. 50.
62. Capitaine, Emil und Ph. von Hertling, Die Kriegswaffen. Eine fortlaufende, übersichtlich geordnete Zusammenstellung der gesammten Schusswaffen, Kriegsfeuer-, Hieb- und Stichwaffen und Instrumente, sowie Torpedos, Minen, Panzerungen u. dgl. seit Einführung von Hinterladern. Bd. VII. Heft 7—9. Lex. 8° geh. Rathenow 1901, Max Babenzien. Preis à Heft Fr. 2. —

Fuchsstute,

158 Cm., einspännig und geritten; Halblutstute, braun, 166 Cm., geritten, zweispännig, beide 5 1/2 Jahre alt, sollen wegen Auflösung des Stalles verkauft werden. Anfragen vermitteln unter H 3429 Lz Haasenstein & Vogler, Luzern.